

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	41 (1943)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Die Entwicklung der geburtshülflichen Antiseptik und Aseptik. II
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-951816">https://doi.org/10.5169/seals-951816</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal!

Druck und Expedition:  
Bühl & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag  
Waghausgasse 7, Bern,  
wohl auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,  
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,  
Spitalstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil  
Fr. Frieda Baugg, Hebammme, Ostermundigen.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz,  
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzelle.  
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt Die Entwicklung der geburtshilflichen Antiseptik und Aseptik (Fortsetzung) — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand: Jubilarin. — Neu-Eintritte. — Verschiedene Mitteilungen. — Krautkasse: Krankmeldungen — Todesanzeigen. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Bäuerland, Bern, Biel, Graubünden, Zürich, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Hebammentag in Solothurn: Protokoll der Delegiertenversammlung (Schluß). — Advent. — Büchertisch. — Anzeigen.

## Die Entwicklung der geburtshilflichen Antiseptik und Aseptik.

II.

Nachdem wir nun gesehen haben, wie man lernte bei chirurgischen Eingriffen und bei solchen in der Geburtshilfe Krankheitsteime nach Möglichkeit auszuhalten, dachte man weiter und bemerkte, daß auch im täglichen Leben der Infektionsgelegenheiten genug waren, um eine energische Bekämpfung zu verdienen. Und da gerade die häusliche Geburtshilfe mit Gegebenheiten des täglichen Lebens ausgeübt wird, so mußten auch diejenigen dem Gebrauch angepaßt werden. In den bakteriologischen Laboratorien und in den Spitälern und Kliniken wurden Versuche ange stellt; man legte Stücke von dem zu untersuchenden Material in Nährbouillon, welche besonders zubereitet und steril gehalten wird, und in der sich die Bakterien vermehren, wenn eine Probe des Materials mit solchen verunreinigt ist. Die Kleinlebewesen, die infektiös wirken, vermehren sich dadurch, daß sich jede Zelle (und sie bestehen eben aus einzelligen Zellen) in rascher Folge teilt und so zwei Tochterzellen bildet; diese teilen sich wieder und bilden vier, und so weiter; man kann sich vorstellen, daß in kurzer Zeit schon unübersehbare Mengen von einzelligen Lebewesen aus einer kleinen Anzahl entstehen; man denke nur an die Legende vom Erfinder des Schachspiels: der König, dem dieser sein Spiel widmete, befahl, ihm einen Wunsch zu erfüllen. Der Erfinder bat darum, daß auf das erste Feld des Schachbrettes ein Weizenkorn gelegt werde, auf das zweite zwei und so fort, immer auf das nächste Feld die doppelte Anzahl. Der König war beeindruckt, daß der Erfinder eine scheinbar so geringe Belohnung erbat; immerhin befahl er, es möchte nach seinem Wunsche geschehen; aber bald sah er ein, daß aller Weizen der Welt nicht hinreichen würde um die Zahl zu erfüllen, die nötig gewesen wäre. Denn fortwährende Verdoppelung führt bald zu ganz ökonomischen Zahlen. Infolge ihrer raschen und dauernden Verdoppelung kann man die einzelligen Lebewesen theoretisch als unsterblich ansiehen; sie können allerdings praktisch umgebracht werden, aber wenn man eine Kolonie von Bakterien unter günstigen Bedingungen sich selber überläßt, so wächst diese, so lange die Bedingungen dieselben sind, unaufhörlich weiter durch Teilung der einzelnen Individuen, ohne daß, wie bei höher organisierten Wesen, die Mutterzelle zu Grunde geht. Die Bakterien, unter welchem Namen man alle Spaltpilze, wie sie auch heißen, versteht, sind nun in sehr vielen Arten vorhanden. Die wichtigsten für die menschliche Krankheitslehre sind einzelne Stäbchenbakterien und einzelne

Kugelbakterien. Unter den ersten wollen wir nur nennen die Diphtheriebazillen, die Typhusbazillen, die Colibazillen, an die zwar der menschliche Körper angepaßt ist, die aber auch sie und da Krankheitserregend wirken können. Unter den Kugelbakterien, den Kokken, sind die wichtigsten die Streptokokken, die wie Perlenschnüre an einander gereiht sind, die Staphylocokken, die traubenförmige Haufen bilden, die Pneumokokken, die Erreger vieler Lungenentzündungen, die Meningokokken, die, den letzten ähnlich, Hirnhautentzündungen verursachen. Eine Sonderstellung nimmt ein der Tuberkelbazillus, der unähnlich den anderen Bakterien nur schwer und auf komplizierte Art gefärbt und sichtbar gemacht werden kann, und der ausgesprochen langsam verlaufende Krankheitsprozesse hervorruft.

Die Staphylocokken sind im allgemeinen Bewohner der menschlichen Haut, also der Körperoberfläche; sie verursachen dort Pickel, Furunkel (Eißen), und Karbunkel; sie können aber auch, in den Körper eindringend, im Inneren der Gewebe schwere Entzündungen verursachen, z. B. die Osteomyelitis, die Entzündung des Knochenmarkes ist meist durch sie bedingt. Die Strepto- oder Kettenkokken bewohnen meist die Schleimhäute und sind die Erreger der Angina, vieler Lungenentzündungen, Nierenentzündungen, solcher der Därme usw.; sie können aber auch auf die Oberfläche der Haut übergehen und dort das Erysipel, den Rotsaufen, verursachen, eine oft tödliche Krankheit. Die meisten Fälle von Kindbettfieber, besonders die schwereren, sind die Folge von Streptokokkeninfektion; noch mehr der infizierte Abort, besonders die verbrecherische Schwangerschaftsunterbrechung, führt oft zu schweren Streptokokkeninfektionen mit nachfolgender Durchseuchung des ganzen Körpers entweder durch im Hintergrund stehende Verseuchung des Blutes an sich, oder durch Verschleppung von Eiter (also auch Kokken)haltigem Blutgerinnel und Angehen von vielfachen Abszessen in den verschiedensten Organen.

Die bei Gesunden anwesenden Bakterien müssen nicht immer den Körper angreifen und krank machen; sonst wäre ja niemand auch nur eine Stunde gesund. Der Körper wehrt sich gegen sie und es bedarf immer noch eines zweiten Umstandes, einer Schädigung des Körpers oder einzelner Teile durch Verleihung oder Temperatureinflüsse oder ähnliches. Dann erst können die Bakterien die Körperzellen angreifen und ein intensiver Kampf beginnt in diesen gegen den Angreifer.

Ein Bakterium erregt noch keine Infektion,

hundert, ja tausend Bakterien auch nicht: denn mit diesen Mengen wird der Körper dank seinen Abwehrkräften leicht fertig, selbst, wenn der Bezirk, wo die Bakterien eindringen, geschädigt ist. Aber wenn nichts geschieht zur Abwehr, wenn z. B. die Infektion in der Tiefe der Gewebe sitzt, dann können sich die Bakterien rasch vermehren und die Infektion ist da! Ein Beispiel bilden die Umläufe an den Fingern, die entstehen, wenn z. B. Stahlspäne oder ein Holzsplitter eingedrungen sind und die Verleihung vielfach so klein ist, daß sie gar nicht beachtet wird.

In der Gebärmutter finden wir nach Fehlgebärunten oder nach Geburten eine große Wunde. Diese ist teilweise mit Blutgerinnseln bedeckt, in einigen der Venenöffnungen sind geronnene Blutpröpfe; hier in diesem, nicht mehr in den Blutgefäßen stehenden Blute finden die Bakterien einen günstigen Nährboden für ihre Vermehrung. Dies erklärt, daß oft in ganz kurzer Zeit, meist aber erst einige Tage nach der Geburt die Infektion sich zeigt. Meist am fünften Tage nach einer Geburt, bei der Bakterien in erheblicher Menge in das Gebärmutterinnere eingebracht worden sind, z. B. nach Plazentarlösung oder auch anderen geburtshilflichen Eingriffen, beobachtet man die ersten Zeichen der Erkrankung: die Temperatur steigt, der Puls wird schneller; es können Schmerzen bei Betastung der Gebärmutter da sein. Alles Zeichen der beginnenden Entzündung, mit der der Körper auf die Infektion reagiert. Wenn bei Nachgeburtlösung die Plazenta sehr fest sitzt, können Verleihungen der Gebärmutterwand da sein. Oberflächlich findet sich dann abgestorbenes Gewebe: wieder ein guter Nährboden für die Bakterien.

Am gefährlichsten ist die Mischinfektion, d. h. die Besiedelung einer Wunde mit verschiedenen Arten von Bakterien. Die Bakterien wirken meist schädlich durch ihre Stoffwechselprodukte, die Gifte für den Tierkörper darstellen. Die Gifte schädigen das Gewebe und das durch die eine Art geschädigte Gewebe ist umso empfänglicher für die Infektion durch die andere Art. So war es mit der Grippe 1918: die Grippeinfektion befiel schon vom Grenzdienst angegriffene Wehrmänner. Sie überschwemmten den Körper mit Giften; dann entstand bei vielen eine Lungenentzündung, der der schon geschwächte Körper nicht zu widerstehen vermochte, und da bei den engen Unterkunftsverhältnissen solche Kranken leicht ihre Nebenmänner anstecken konnten, breitete sich nicht eine einfache Grippeepidemie, sondern eine Mischepidemie von Grippe mit aufgespülter Pneumonie aus. Da durch den Durchgang durch einen kranken Körper die Bakterien zunächst an Bösartigkeit zunehmen, so waren

diese Infektionen in vielen Fällen tödlich. Auch die pflegenden Krankenschwestern und das übrige Pflegepersonal müssen in großer Menge ihre Aufopferung mit dem Leben bezahlen.

Ein schlimmer Feind ist auch der Tetanus-bazillus, der allerdings selten auch Wochenbettinfektionen setzt. Der Tetanus oder Starrkrampf wird durch einen Bazillus hervorgerufen, der sich gewöhnlich im Stallmist, in den Därmen der Stalltiere findet. Von da geraten sie mit dem Düniger auf die Felder und in die Gärten. Deswegen sind Wunden, die mit Mist oder Erde verunreinigt sind, so gefährlich. Ein Beispiel kann zeigen, wie diese Infektion in den Gebärraum dringen kann; allerdings ein Vorfall, das wohl selten in dieser Form zu finden sein dürfte. Ich wurde zu einer Geburt gerufen, um eine Zange zu machen. Als ich kam, hatte die Gebärende in beiden Händen einen um die unteren Beinpfosten geschlungenes dickeres Seil, das ihr Mann, ein Baumeister, von einem daneben liegenden Neubau geholt hatte. Hier war schon die Möglichkeit einer Tetanussinfektion gegeben. Aber nicht genug: als das Kind da war, verlangte die Hebammme auf Berndeutsch „Schmutz“, also Schweinefett, um das Kind abzureiben. Eine Helferin, eine Deutsche, verstand das falsch und gab der Hebammme in die Hand Gartenerde, weil sie Schmutz als Dreck verstand. Die Hebammme versicherte mir, sie habe sich sofort gründlich desinfiziert, bevor sie das Kind weiter pflegte. Aber nach wenigen Tagen erkrankte dieses an Starrkrampf von einer Nabelinfektion aus und starb trotz aller Behandlung. In einem anderen Falle mußte ich eine Frau operieren und ein Stück Dünndarm wegnehmen. Nach einigen Tagen bekam die Patientin einen Tetanus und starb bald darauf. Bei der Autopsie zeigte sich, daß die Darmnaht gut gehalten hatte, daß aber der Darm der Patientin Tetanusbazillen beherbergte. Diese kamen jedenfalls daher, daß die Patientin viel Gartenarbeit verrichtete; es war Frühling, frisch gedüngt. Vielleicht hatte sie unter der Arbeit ohne gründliche Reinigung der Hände etwas gegessen, z. B. Brot, und dadurch ihren Darm mit Tetanus infiziert. Die Schädigung des Darms durch die Erkrankung und nachherige Operation verringerte dessen Widerstandsfähigkeit und erlaubte den vorher harmlos im Darme lebenden Bakterien, die dann noch mit den übrigen Darmbewohnern zusammen als Mischinfektion wirkten, ihre Bössartigkeit zu erhöhen und daran ging die Patientin zu Grunde.

Man könnte noch stundenlang über diese Verhältnisse bei Infektionen schreiben; doch wollen wir es an diesen wenigen Beispielen genügen lassen.

VINDEX zur Wundheilung seit 25 Jahren bewährt



Auch der Säugling wird bei wunder Haut am besten mit VINDEX-Wundsalbe aus der Tube gepflegt.  
VINDEX-Wundsalbe ist erhältlich in Apotheken und Drogerien.

## Schweiz. Hebammenverein

### Zentralvorstand.

#### Jubilarin.

Frau Neuenchwander in Großhöchstetten (Kt. Bern) konnte ihr 40. Berufsjubiläum feiern. Wir gratulieren der Jubilarin herzlich und wünschen ihr auch weiterhin alles Gute.

#### Neu-Eintritte:

##### Sektion Uri:

Fraulein Fränzi Tresch, Amsteg (Kt. Uri).

##### Sektion Zug:

Fraulein Veria Ratter, Unterägeri, Hinterwiden (Kt. Zug).

##### Sektion Biel:

Fraulein Ruth Wermüller, Logengasse 20, Biel.  
Wir heißen Sie herzlich willkommen!

#### Berschiedene Mitteilungen.

Wir machen nochmals alle Mitglieder, insbesondere alle Sektions-Käffierinnen darauf aufmerksam, daß nach Beißluß der letzten Delegiertenversammlung in Solothurn, vom Januar 1944 an, die Beiträge für den Schweizerischen Hebammenverein und die Sektionsbeiträge zusammen eingefüllt werden.

Im weiteren machen wir alle Kolleginnen, welche sich für eine gute Anleitung über Säuglingsernährung und Pflege interessieren, auf das Buch „Die Gesunderhaltung von Mutter und Kind“ von Herrn Prof. Dr. Koller, Zürich (jetzt Chef im Frauenklinik Basel) und Herrn Dr. Willi, Zürich, zum Preis von Fr. 6.50 aufmerksam. Dieses Buch kann bestens empfohlen werden. Verlag Schultheß & Co., Zürich. In jeder Buchhandlung erhältlich.

Nun geht's schon wieder Weihnachten entgegen, wir haben viel zu danken, dürfen wir uns doch auch noch dieses Jahr in der schönen, stillen Adventszeit wieder herzlich auf Weihnachten freuen. Wir wünschen allen Kolleginnen gesegnete Weihnachtstage und ein glückliches neues Jahr.

Bern und Uettligen, Dezember 1943.

Freundliche Grüße vom Zentralvorstand!

Die Präsidentin:	Die Sekretärin:
Frau Lombardi.	J. Flüdiger.
Reichenbachstr. 64, Bern	Uettligen (Bern)
Tel. 2 91 77	Tel. 7 71 60

#### Krankenkasse.

##### Krankmeldungen:

Frau Rötheli, Sissach  
Frau Neuenchwander, Großhöchstetten  
Mme. Wohlhauser, Romont  
Frau Schäfer, Frauenfeld  
Frau Leibischer, Schwarzenburg  
Mme. Mentha, Boudry  
Frau Fischer, Ebikon  
Frau Brand, Saanen  
Frau Huber-Angst, Baden  
Frau Peter, Sargans  
Frau Krebs, Lugano  
Frl. Nägeli, Zürich  
Frau Urben, Biel  
Frau Curaun, Tomils  
Frl. Rhy, Bern  
Frau Russi, Leuf  
Frau Bühler, Herrliberg  
Frau Weneth, Madretsch  
Frau Widmer, Uffoltern  
Schw. Anna Mäusli, Langenthal  
Frau Kaufmann, Biberist  
Frau Monier Biel  
Frau Blauenstein, Wangen

(Fortsetzung Seite 109.)

## Weiß nun Frau Hebammme Schmid Bescheid?

In unseren Veröffentlichungen haben wir uns bemüht, in kurzen Wörtern einiges von dem zu berichten, was Ihnen bei Empfehlung der Eitretten nützlich sein wird. Genaue Vorschriften für die Anwendung der Eitretten sind in jeder Packung enthalten. Weitere Einzelheiten können Sie aus der interessanten Lehrschrift „Kinder bedeuten Sonnenschein“ erfahren.

Alle Vorteile der Eitrettenmilch, die ihr von den Fachkreisen und Müttern nachgerühmt werden, dürfen nicht vergessen lassen, daß auch dieser Flaschennahrung ein Erdenrest von Unvollkommenheit anhaftet. Ein vollwertiger Ersatz für die Muttermilch wird wohl nie gefunden werden, aber wenn die Muttermilch ganz oder teilweise fehlt, helfen die Eitretten weiter. Ist sich die Hebammme dieser von der Natur gezogenen Grenze bewußt, so wird sie mit Eitretten Erfolge erzielen und in Einklang mit den Auffassungen derjenigen bleiben, die auf diesem Gebiet kompetent sind. Sie kann deshalb mit Überzeugung dafür eintreten, daß Sauermilch als Säuglingsnahrung in Form der Eitrettenmilch, zum Allgemeingut aller Mütter wird, die ihre Kinder nicht selbst stillen können.

## CITRETTEN

ein anerkannter Fortschritt  
in der Säuglingsernährung

Generaldepot für die Schweiz:  
Novavita A.-G., Zürich 2.

Chem. Fabrik Joh. A. Benckiser G. m. b. H.  
Ludwigshafen am Rhein